

Werden SchülerInnen tatsächlich schlechter?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 11. Dezember 2017 20:21

[Zitat von chilipaprika](#)

Bedenke, dass viele Bundesländer nur noch "Empfehlungen" aussprechen...

Das ließe sich ja wieder umkehren. Konzeptionell finde ich bei diesen Empfehlungen ja bereits fragwürdig, dass Eltern zugestanden wird, dass sie eine höhere Kompetenz, entscheiden zu können, welche weiterführende Schule für ihre Kinder die geeignetste wäre, besitzen als extra hierfür ausgebildete Lehrer. Eltern wissen in *vielen* Bereichen mehr über ihre Kinder als Lehrer, aber wenn es um das Schule geht, dann sind Lehrer eindeutig die Experten. Woher sollen z.B. Eltern, die selbst nur die Hauptschule besuchten, wissen, ob ihre Kinder für das Gymnasium geeignet wären? Vom Hören-Sagen? Wohl eher kaum... Natürlich liegen auch Lehrer nicht immer 100% richtig, aber sie besitzen eine berufliche Professionalität, die sie in der Sache von Eltern unterscheidet, da bei ihnen immer eine gewisse Portion Subjektivität mitschwingt - insbesondere, wenn sie die *geeignetste* Schulform mit der *höchsten* Schulform verwechseln.

Einen Spielraum sollten Eltern haben, wenn es um die Auswahl des Schulstandortes geht, nicht jedoch, was die *Schulform* betrifft. Dieses Recht können sie u.U. haben, wenn sie auch bereit wären, bis zu 5 Jahre zu studieren und im Anschluss ein circa zweijähriges Referendariat zu absolvieren.